

Protokoll der 25. Sitzung des Stadtteilbeirates Südstadt am 25.6.2019 im Familienzentrum

Protokoll J. Mose

Tagesordnungspunkt 1 – Begrüßung und Formalia

Der Vorsitzende des Stadtteilbeirates begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Es sind zunächst 12 später 13 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

Das Protokoll vom 23.4. wird bei einer Enthaltung und ohne Gegenstimmen angenommen. U. Schaffer bringt ihr Unverständnis darüber zum Ausdruck, dass das Protokoll zur Sondersitzung zur Gestaltung der Lärmschutzwand noch nicht vorläge. J. Mose erklärt daraufhin, dass sich das Protokoll noch im Abstimmungsprozess mit den bei der Sitzung anwesenden Gästen befände.

TOP 2 Anträge zum Verfügungsfonds

D. Hinz stellt das Projekt Fotosafari vor, in dem es Kindern ermöglicht werden soll, im Zusammenhang mit der Ferienbetreuung gemeinsam mit der Künstlerin und Fotografin U. Schaffer die Südstadt zu erkunden und ihre Eindrücke auf Fotos festzuhalten. Das Projekt diene der Steigerung der Kreativität der Kinder. Sie sollen einen anderen, wertschätzenden Blick auf ihre Umgebung gewinnen.

T. Lübke fragt aufgrund der Kosten und wegen Umweltaspekten nach Alternativen zu der Verwendung von Einwegkameras. U. Schaffer führt aus, dass es um Erleben und Wahrnehmen gehe und etwas Nachhaltiges entstehen solle und daher die Einwegkameras mit USB-Anschluss am besten geeignet seien, da die Bildqualität gut sei und auch die Entwicklung der Bilder unkompliziert und schnell erfolgen könne. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre Ergebnisse in kurzer Zeit auch haptisch erleben können.

T. Stahl regt an bei der Bibliothek nachzufragen, ob die Tablets, die dort für ein ähnliches Projekt genutzt wurden, entliehen werden können.

Der Antrag wird mit 9 Stimmen bei drei Enthaltungen und keiner Gegenstimme angenommen.

TOP 3 Angelegenheiten des Quartiersmanagements

Die neue Ausgabe der Stadtteilzeitung „Meine Südstadt“ ist gedruckt und wird in den kommenden Tagen verteilt.

Das Quartiersmanagement (QM) berichtet von seiner Sommertour. Beim ersten Termin in der Kleingartenkolonie „Neue Heimat“ waren weniger Menschen dort, als erwartet - bei der Eröffnung des Gartens für Kinder waren auch einige Menschen aus dem Verein vor Ort. Dafür besuchten viele Menschen den zweiten Termin im Südstadtpark, vor allem auch, da die Initiative Südstadt parallel einen Teil der Würstchen und Maiskolben grillte, die für das ausgefallene Sommerfest vorgesehen waren.

Das QM hat per Pressemitteilung, in der Stadtteilzeitung und im persönlichen Gespräch auf die vom Stadtteilbeirat initiierte Suche nach Namensvorschlägen für das „WestTor“ hingewiesen. Erste Namensnennungen sind eingegangen. (per Telefon, Mail und nach pers. Ansprache). Acht Menschen haben „Gustav-Böhm-Platz“ vorgeschlagen. Wegen des Meilensteins schlug eine Bürgerin den Namen „Altonaer Platz“ vor. Außerdem wurden noch „Europaplatz“, „Kiek Rin“, „Hamburger-Theo-Platz“ (nach den Straßennamen), „Theo-Tor“, „Südstadtptorte“ und „Tor zur Südstadt“ genannt.

G. Abel schlägt vor den Bewohnern des Probststeialtenheims die Teilnahme an der Befragung zu ermöglichen und die Urne am Nahversorgungszentrum aufzustellen. Das QM nimmt den Vorschlag des Besuchs des Altenheimes gerne auf und weist bei den Terminen der Sommertour, von denen auch zwei am Nahversorgungszentrum stattfinden auf die Befragung hin. Darüber hinaus sind Urne und Vorschlagszettel während der Öffnungszeiten des Familienzentrums frei zugänglich. Das QM schlägt vor die Umfrage noch bis zum Ende der Sommertour im September weiterlaufen zu lassen.

Der Termin für das Picknick im Südstadtpark wird der 6.9. ab 15:00 Uhr. Das QM sorgt für Organisation, Kaffee und einen Kuchen, lädt die Mitglieder des Beirates ein und bittet um eine Kuchenspende. Das QM lädt weitere Institutionen ein und verteilt kurzfristig Flyer für die Nachbarn.

TOP 4 Lärmschutz Südstadtpark

U. Heldt Leal zeichnet kurz den Beratungsverlauf zum Lärmschutz am Multifunktionsspielfeld im Südstadtpark nach. In der Sitzungsrunde im Mai 2019 informierte die Stadtverwaltung die städtischen Gremien über die gestiegenen Kosten. Auf Wunsch der Politik wurde in die im Juni 2019 stattfindenden Sitzungen eine Vorlage eingebracht; vorgeschlagen wurden u.a. als Zwischenlösung, um kurzfristig die Lärmemission für die Anwohner zu minimieren, eine temporäre Umfriedung der Fläche mit Schlusszeiten während der Ruhezeiten sowie die Altersbeschränkung für die Nutzer. Zwischenzeitig sollten dann Alternativen geprüft werden. Der Bauantrag für die Lärmschutzwand wurde bei der Baugenehmigungsbehörde, dem Kreis Segeberg, eingereicht. Darüber hinaus werde ein Bauantrag für einen alternativen Standort im neuen Gewerbegebiet Burgfelde gestellt. In den o.g. Sitzungen stellte dann die SPD einen Antrag für Maßnahmen zur Schallreduzierung. Es wurde dann einzelnen Punkten dieses Antrages gefolgt sowie eine Beschränkung des Alters beschlossen.

N. Lüthje fragt nach, wie eine solche Fehlschätzung zustande käme. U. Heldt Leal nennt den Wunsch des Stadtteilbeirats nach durchsichtigen Elementen und einer Bepflanzung sowie Arbeiten im Umfeld der Wand (Pflasterung etc.) als Grund und verweist, genauso wie auch D. Fiesinger, auf generell stark gestiegene Baukosten.

K. Tödt ist davon ausgegangen, dass die Schätzungen jeweils alle Kosten enthielten.

G. Abel fragt, ob es sich bei dem jetzt genannten Preis wieder um eine Schätzung handele oder ob Angebote eingeholt wurden und warum der Stadtteilbeirat nicht beteiligt wurde. U. Heldt Leal erläutert, dass die Stadtverwaltung eine Bauleistung erst

ausschreiben dürfe, wenn die entsprechenden Haushaltsmittel zur Verfügung stehen und dass daher noch keine Angebote vorlägen.

Ein Zuschauer fragt, was es bringen solle über 13-Jährige auszuschließen, da der entstehende Lärm unabhängig vom Alter sei und was ein Ausweichplatz helfen würde, von dem sich ja auch Anwohner gestört fühlen könnten. U. Heldt Leal verweist auf rechtliche Gründe und stellt klar, dass die Altersbegrenzung nur als Zwischenlösung gedacht sei. N. Lüthje konkretisiert, dass Lärm von unter 14-Jährigen juristisch nicht als Lärm gelte. U. Heldt Leal ergänzt, dass in der Nachbarschaft der Ausweichfläche nur Gewerbeflächen lägen, die einen niedrigeren Schutzanspruch haben.

A.-P. Thomsen moniert, dass die Kosten zu gering kalkuliert wurden, obwohl sie schon darauf hingewiesen habe, dass die Preise stiegen und sie hätte die Preissteigerung als Anlass für eine Sondersitzung des Stadtteilbeirates gesehen.

U. Schaffer kritisiert die Beratungsreihenfolge und dass der Vorsitzende des Stadtteilbeirates nicht zu den entsprechenden Sitzungen der Stadtvertretung eingeladen wurde. T. Schnoor ergänzt, dass die Position des Beirates nicht aus der Vorlage für die Stadtvertretung hervorginge.

Ein Anwohner versteht nicht, wie der enorme Preisanstieg zustande käme und vermutet, dass es sich dabei um einen Trick handle, um am Beirat vorbei zu entscheiden.

D. Fiesinger stellt fest, dass eine Entscheidung der Stadtvertretung nicht in Stein gemeißelt sei und regt an, die Position des Stadtteilbeirates für die Zukunft festzulegen.

N. Lüthje fragt nach der Anzahl der Mitglieder in der Initiative Schalldämpfer, dem Inhalt des Leserbriefes von Frau Abel, der genauen Quelle der Lärmemission und ob sich die Situation nach dem Bau des Platzes geändert habe. G. Abel antwortet, dass sich 26 Personen der Bürgerinitiative angeschlossen hätten. Der Leserbrief bestehe im Wesentlichen aus drei Punkten: dass die Herabsetzung des Nutzungsalters eine „Sauerei“ sei, sie sich geärgert habe, dass 11 Stadtvertreter sich enthalten haben und, dass die Entscheidung ohne Beteiligung des Stadtteilbeirates über das Knie gebrochen wurde. Zur Lärmsituation ergänzt sie, dass Lärm krank mache und er deshalb durch das BImSchG begrenzt werde und dieses Gesetz einzuhalten sei. Laut Gutachten sei dies nur durch eine Lärmschutzwand möglich.

Ein Anwohner fügt hinzu, dass neben dem Krach der Ballfanggitter auch das Dribbeln störe und der Lärm durch die Partys im Gutachten gar nicht berücksichtigt wurde.

Daraufhin räumt N. Lüthje ein, dass seine Idee die Zäune abzubauen, um die Geräusche zu reduzieren, dann wohl keine Option sei. Darüber hinaus berichtet er, dass durch die Überschrift eines Presseartikels der Eindruck entstehe, die Südstädter hätten etwas gegen Spielgeräte. Er sorgt sich, Anwohner würden so in Misskredit geraten und wünscht sich für die Zukunft eine bedachtere Formulierung der Überschriften.

Ein anwesender Journalist widerspricht. Die Berichterstattung sei differenziert und A. Winkler ruft dazu auf, angesichts der schwierigen Situation die Presse nicht als Feindbild aufzubauen.

V. Kuhrt erzählt, er spiele seit 4 – 5 Jahren auf dem Platz Fußball und für ihn spreche nichts dagegen, den alten Zustand wiederherzustellen.

G. Abel widerspricht, Rückbau sei teurer als eine Lärmschutzwand.

Es wird die Frage gestellt, wie die Schätzung für die Lärmschutzwand für den Haushalt zustande kam. Hier habe man sich nach Aussage der Verwaltung auf die zu diesem Zeitpunkt verfügbare Zahlen gestützt. Der ungefähre Kostenrahmen wurde vom Lärmgutachter genannt.

Ein Zuschauer zeigt Verständnis für das Anliegen der Bürgerinitiativen, kritisiert jedoch, den Einbau der Fenster, da diese die Wand teurer machten und die Sicht ohnehin durch die umgebenden Knicks eingeschränkt sei. Er regt an, den Bau der Lärmschutzwand durch Fundraising mitzufinanzieren und kritisiert die Herabsetzung des Nutzungsalters, da es auch Freizeitangebote für Jugendliche geben müsse.

T. Schnoor führt an, dass die jetzt von den Stadtvertretern beschlossenen Teillösungen zur Reduzierung des Lärms in den Sitzungen des Beirates als unzureichend ausgeschlossen wurden. Dies hätte thematisiert werden können, wenn die Vorarbeit des Stadtteilbeirates in die Beratungen einbezogen worden wäre. So fühle er sich übergangen.

A.-P. Thomsen erinnert daran, dass laut Lärmgutachten auch die Stimmen zu laut seien und nach dem Bau der Lärmschutzwand immer noch die Gefahr bestünde, dass Anwohner erfolgreich klagen würden. Sie regt an, in die Zukunft zu schauen und unter Beteiligung des Beirates sachlich weiter zu diskutieren, z.B. indem zum nächsten Stadtteilbeirat alle Fraktionsvorsitzenden eingeladen würden.

K. Tödt bestätigt, dass Beschlüsse der Stadtvertretung geändert werden können und fragt, ob die Begrenzung der Nutzungszeiten durch einen Zaun eine Zwischenlösung sei.

G. Abel findet, dass dieser Schritt eine konstruktive Zwischenlösung sei und betont, dass der Beirat sich gegen eine Altersbegrenzung entschieden habe.

U. Schaffer fordert eine Sondersitzung zur Diskussion alternativer Lösungen.

U. Hintz sagt, die Zwischenlösung würde Sinn machen, wenn andere Spiel- bzw. Bolzplätze im Stadtgebiet durch Jugendliche genutzt werden können und sich der Nutzungsdruck so verteile. K. Tödt bestätigt, dass auch die Aufwertung bzw. Renovierung anderer Plätze im Stadtgebiet geprüft werden müsse.

N. Lüthje sorgt sich, man könne Kindern auch angesichts der Gefahren im Straßenverkehr keine weiten Wege zu den Bewegungsmöglichkeiten zumuten. K. Tödt entgegnet, die Angebote sollen für Jugendliche geschaffen werden, denen sie diese Wege zutraue.

Ein Zuschauer fragt, ob sich der Bau eines Zaunes als Zwischenlösung lohne. Die Vertreter der Stadtverwaltung antworten, dass sich für einen Zaun in der Folge Verwendung finde, so dass die Beschaffung sich rentiere.

Es wird gefragt, für was eine Zwischenlösung benötigt werde, woraufhin mehrere Redner feststellen, dass es wohl keine schnelle Lösung geben werde und die Situation so in der Zwischenzeit beruhigen würde.

Es wird moniert, dass die Kinder in der Schule gegen die Anwohner der Südstadt aufgewiegelt würden. H. Winkler sieht es als Form der Teilhabe der Schüler, dass politische Entscheidungen, die sie betreffen auch mit Ihnen in der Schule diskutiert würden. A. Winkler ergänzt, dass auch die Lehrer nicht zum Feindbild werden sollten. Er regt an, nach vorne zu schauen.

D. Fiesinger hält den Zaun für eine Zwischenlösung und will der Verwaltung alternative Standorte in der Südstadt vorschlagen. Ein Zuschauer ergänzt, dass eine Skaterbahn eine gute Alternative für Jugendliche sei.

E. Frese schlägt vor, alle Einzelpositionen nochmals auf ihre Notwendigkeit zu überprüfen, um eine kostenreduzierte Lärmschutzwandvariante zu finden. Dies könnte im Stadtteilbeirat oder einer kleinen Arbeitsgruppe erfolgen.

Zusammenfassend empfiehlt der Stadtteilbeirat der Stadtvertretung per Sondersitzung oder in einem möglichen Umlaufverfahren zeitnah der Errichtung eines Zaunes (geöffnet Mo-Sa 8:00 bis 18:00 Uhr/ So geschlossen) ohne Altersbegrenzung zuzustimmen.

Die Empfehlung wird mit 12 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

U. Heldt Leal leitet den Beschluss an das Hauptamt der Stadtverwaltung weiter und hofft innerhalb der nächsten Woche einen neuen Stand mitteilen zu können.

TOP 5 Sonstiges

T. Stahl berichtet vom Lehrermangel an der Franz-Claudius-Schule. Ein Drittel der Stunden könne derzeit nicht abgesichert werden, da drei Lehrer in den Ruhestand gingen, zwei sich zu Sonderschulpädagogen umschulen ließen und nur eine Kraft nachrücke.

A. Winkler weist auf den 70-ten Geburtstag des Stadtteils im Jahr 2020 hin. Im Mai 1950 wurde mit dem Bau der Gustav-Böhm-Siedlung begonnen. Zu diesem Zeitpunkt war die heutige Südstadt von Spazierwegen durchzogenes Agrar-, bzw. Brachland. Er regt an, dieses Jubiläum feierlich zu begehen, und kann sich vorstellen, gemeinsam mit der Geschichtswerkstatt eine Ausstellung zu gestalten. Das QM würde die Projektidee beispielsweise mit der Suche nach Zeitzeugen unterstützen. T. Schnoor begrüßt das Ansinnen und möchte das Thema nochmal auf die Tagesordnung setzen, sobald die Pläne konkreter seien und verweist auf den Verfügungsfonds, mit dem solche Projekte finanziert werden könnten.

U. Heldt Leal weist darauf hin, dass die Umgestaltung des Schulhofes der Schule am Burgfeld jetzt offiziell in das Förderprogramm „Soziale Integration im Quartier“ aufgenommen wurde. Für die zweite Stufe des Antragsverfahrens ist nun die Planung, einschl. Kostenermittlung erforderlich. Für die Planungsleistungen ist eine europaweite Ausschreibung notwendig.

Der Vorsitzende T. Schnoor schließt die Beiratssitzung mit dem Verweis auf die nächste Sitzung am 13.08.2019